download www.zobodat.at

# Zwei nachchristliche Gräberfelder aus der Altmark (Berkau und Kahrstedt).

Von HANS LIES, Magdeburg.

Hierzu Tafel 40—46.

Ganz schwach nur ist in der Altmark das Kulturgut aus der jüngsten La Tène und der frühesten Kaiserzeit vertreten. Bisher sind nur wenige der bekannten, so formvollendeten Ton-Situlen gefunden worden. Sie bedeuten einen Höhepunkt der Formgebung und Technik, der gewissermaßen aus dem Nichts emportaucht und noch in der Fortentwicklung der Situle zur Terrine und zur Napfform weiter wirkt. Unter den Landschaften Mitteldeutschlands ist es gerade die Altmark, die um die Wende des zweiten Jahrhunderts eine hohe Kunst in der Kerameutik verrät. Auffallenderweise werden die Leichenbrandurnen je südlicher wir kommen, z. B. zur Magdeburger Gegend und den Harzvorlanden, umso spärlicher und schmuckloser. Aber selbst in der Altmark ist die Blüte nur von kurzer Dauer, denn schon im vierten Jahrhundert treten nur noch die einfachen, fast schmucklosen Napfossuarien auf.

Im Folgenden will ich mich darauf beschränken, möglichst nur heimisches Material zu Vergleichen und Parallelen heranzuziehen, um einen Beitrag zur Kenntnis der Kaiserzeit-Periode Mitteldeutschlands zu liefern, der für eine Gesamtbeurteilung der deutschen Stämme dieser Zeit brauchbares Material darbietet.

Durch das tatkräftige Eintreten von Herrn Professor Dr. MERTENS (Magdeburg) gelang es, die im Jahre 1910 von dem Landbriefträger WIELE in Berkau in der Altmark ausgegrabenen Urnen der Allgemeinheit zu erhalten. Es sind 39 Gefäße mit verschiedenen Beigaben, die im Magdeburger Museum stehen, und die teils von WIELE selbst, teils von dem Lehrer WENDRICH (Berkau) geborgen sind. Leider ist über die Fundumstände so gut wie garnichts bekannt und unter den Beigaben befinden sich auch nur wenige Stücke, die bestimmten Urnen zugewiesen werden können.

Das Berkauer Gräberfeld lag an einem sanften Abhang, der zu den südöstlichen Diluvialhöhen gehört, die das Mildetal begleiten. Diese und der als Kalbescher Werder [1]) im Nordwesten aufragende inselartige Höhenzug zeigen überall Spuren alter dichter Besiedlung, ununterbrochen von der späten Bronzezeit bis zur Völkerwanderung.

1) Ausführlich beschrieben von H. SÜLTMANN, Mehrin in seinem Werk, der Kalbesche Werder!

download www.zobodat.at



Auf dem Kalbeschen Werder beim Dorfe Kahrstedt, unweit der alten Heerstraße von Salzwedel nach Bismark, liegt das zweite hier behandelte, von mir selbst ausgegrabene kaiserzeitliche Gräberfeld.

## I. Berkau.

Gefäß 1 (Tafel 40). Schulter, nach oben umlaufend senkrechte Eindrücke in Tiefstich-Manier, nach unten abgegrenzt durch unregelmäßig gezogene horizontale Linien. Von der Schulter zum Boden laufen 6 Radialstreifen aus je vier Linien, einmal aus fünf Linien bestehend. Zwischenfelder mit Kammrauhung versehen. Farbe ist naturfarben. Größe 15 cm hoch, 22,5 cm breit.

Gefäß 2 (Tafel 40). Fußurne. Schulter oberhalb abschließend durch zwei Parallellinien mit schräg eingedrückten Vertiefungen, unterhalb durch eine umlaufende Linie. Geziert ist das Mittelfeld durch neun runde Kreis-Eindrücke mit triangulären Strichpaaren. Bis zum Fuß ablaufend Radialstreifen, Fuß selbst massiv und ohne Verzierung. Farbe schwärzlich. Größe $14^1/_2$ cm hoch, 24 cm breit.

Gefäß 3 (Tafel 40). Schulter vom Hals und Unterteil durch je eine umlaufende Linie getrennt. Der Körper ist geziert durch sechs Radialstreifen aus je vier Linien bestehend. Farbe schwärzlich-braun. Größe 11,5 cm hoch, 18,5 cm breit. Als Beigabe ein Stückchen Urnenharz.

Gefäß 4 (Tafel 40). Schulter getrennt nach oben und unten durch je zwei umlaufende Linien, außerdem fünfmal je drei runde Stempel-Eindrücke. Unterteil Gruppen von senkrechten Kanneluren. Farbe schwarz. Größe 13,5 cm hoch, $22^1/_2$ cm breit.

Gefäß 5 (Tafel 40). Napfform mit sehr weichen Uebergängen, ohne Verzierung; auf der Schulter drei warzenähnliche Höcker. Farbe schwärzlich-braun. Größe $12^1/_2$ cm hoch, 23 cm breit.

Gefäß 6 (Tafel 40). Napfform, unverziert. Farbe bräunlich, $14^1/_2$ cm hoch, $25^1/_2$ cm breit.

Gefäß 7. Napfform ähnlich Gefäß 6; jedoch ist der Hals weniger hoch und Uebergänge gewölbter; außerdem drei warzenähnliche Höcker wie Gefäß 5. Farbe bräunlich-schwarz. Größe $13^1/_2$ cm hoch, 23 cm breit.

Gefäß 8 (Tafel 40). Eingliedrig mit eingezogener Mündung, unverziert mit drei knopfähnlichen Höckern. Größe 10 cm hoch, 19 cm breit.

Gefäß 9 (Tafel 40). Napfform mit verhältnismäßig hohem Hals, bis auf dreimal zwei Punkt-Eindrücken auf der Schulter unverziert. Farbe bräunlich-schwarz. Größe $13^1/_2$ cm hoch, 23 cm breit.

Gefäß 10 (Tafel 40). Terrine mit scharfer Profilierung, bis auf einen schmalen nasenförmigen Höcker unverziert. Farbe bräunlich. Größe 17 cm hoch, $24^1/_2$ cm breit.

download www.zobodat.at



Gefäß 11 (Tafel 40). Napf mit reicher Verzierung. Auf Schulter und Hals aufsitzend, ein breiter starker Höcker, begleitet von runden Eindrücken, hergestellt mittels eines gezackten, innen hohlen Instrumentes; außerdem auf der Schulter nochmals siebenmal je zwei Eindrücke. Die Schulter hat oben zwei umlaufende Bänder von durch z. Teil schräge senkrechte Eindrücke hervorgerufenem wendelringähnlichem Aussehen. Den unteren Teil zieren Mäanderlinien in Rädchentechnik mit einem vierreihigen Rädchen hergestellt. Farbe bräunlich-schwarz. Größe 15 cm hoch, 29 cm breit.

Gefäß 12 (Tafel 40). Den sehr hohen Hals umläuft in der Mitte eine starke Wulst. Diese hat oben zwei wendelringähnliche umlaufende Bänder; darunter ringsherum kreisrunde Vertiefungen. Die gleichen Vertiefungen umlaufen ebenfalls den unteren Teil des Halses. Der Bauch hat vier radiale Wulste mit im spitzen Winkel nach oben zueinander stehenden Linien. Die vier Mittelfelder sind ausgefüllt durch dichte, nebeneinander stehende pyramidenförmige kleine Höcker. Farbe schwarzbraun. Größe 13 cm hoch, 25 cm breit.

Gefäß 13 (Tafel 40). Hals oben und unten umlaufende schwach eingedrückte Linien. Auf der Schulter anstelle des Absatzes zum Bauch, einige umlaufende Linien, sonst ohne Verzierung. Der Unterteil ist geziert durch Radialstreifen. Farbe bräunlich. Größe 11 cm hoch, $17^1/_2$ cm breit.

Beigaben: Eisernes Messer mit Haftzunge. Abb. 6, (Tafel 43). $14^1/_2$ cm lang.

Eiserner Pfriem Abb. 7, vierkantig bis knapp zur Hälfte, dann rund werdend, $8^1/_2$ cm lang.

Eisernes Beil mit großem, längs zur Schneide, gerichtetem Schaftloch, 7 cm lang, Abb. 8. (Tafel 43).

Zwei gebogene Randeinfassungen aus Bronze Abb. 9, (Tafel 43), wie zu Schildbuckel Abb. 1 gehörig.

Bronzefibel mit umgeschlagenem und leicht verbreitertem Fuße, Abb. 10, (Tafel 43). Der verhältnismäßig breite Bügel hat in der Mitte einen erhabenen Wulst, seitlich von je einem schmalen Wulst mit Einschnitten geziert.

Gefäß 14. Von gleicher Form wie Gefäß 13, jedoch ist die Schulter nach unten schwach abgesetzt, ohne Verzierung. Größe 14 cm hoch, 25 cm breit.

Gefäß 15 (Tafel 40). Schulter unverziert, nur oben und unten je 2 parallele umlaufende Linien mit dazwischenliegenden schrägen Strichen und zwar oben und unten in entgegengesetzter Richtung. Bauch mit vierreihigem Rädchen verziert durch vierzehn hängende Dreiecke; jede zweite Spitze mit vertikalem Streifen zum Boden und drei runden Eindrücken, die dazwischenliegenden Dreiecke mit nur einem runden Stempel-Eindruck. Farbe schwärzlich-braun. Größe 14 cm hoch, 25 cm breit.

download www.zobodat.at



Gefäß 16 (Tafel 40). Auf der Schulter viermal zwei runde Eindrücke, davon zum Boden laufend Streifenpaare aus je fünf Linien bestehend. Farbe bräunlich-schwarz. Größe 16 cm hoch, 25 cm breit.

Gefäß 17 (Tafel 42). Schulter nach oben durch zwei umlaufende Kehlstreifen getrennt, nach unten durch zwei umlaufende Linien, jedoch mit Punkteindrücken ausgefüllt. Auf der Schulter sind siebenmal je zwei Kreiseindrücke. Bauch mit acht hängenden Dreiecken mit von der Spitze zum Boden laufenden Streifen, je ein Zwischenfeld ausgefüllt mit Linien im Tannenzweigmuster. Größe 16 cm hoch, 25 cm breit. Beigaben: Bronzefibel mit dickem nach dem Kopf zu verjüngtem Bügel, Abb. 13. (Tafel 43). Vier eiserne Nägel mit großem Hohlkopf, Abb. 14. (Tafel 43). Randeinfassung aus Eisenblech von nebeneinandergelegt 1,40 Meter Länge mit zwei Scharnierenden, Abb. 15 (Tafel 43).

Gefäß 18 (Tafel 41). Hals oben am Rand mit zwei umlaufenden Linien. Schulter mit sieben gleichen Linien. Henkel mit Ansatz an Hals und Schulter. Bauch geziert durch Winkellinie in Rädchentechnik, hergestellt mit dreireihigem Rädchen, doppelt gezogen, sodaß fünf- bis sechsreihig. In die freien Räume unterhalb der Schulter sind Sonnenrädchen fünfmal zu Gruppen von je drei Stück eingedrückt; außerdem befindet sich noch je ein Sonnenrädchen, an einem Schnittpunkt einer senkrechten zur wagerechten Linie und dicht unter der Schulter. Farbe rötlich-braun, Größe 19 cm hoch, 25 cm breit.

Gefäß 19 (Tafel 41). Abschluß der Schulter nach unten durch mit einem Kamm gezogene Linien angedeutet. Bauch verziert durch geschwungene Mäanderlinie in Kammstrichtechnik. Farbe bräunlich-schwarz. Größe 17 cm hoch, 23,5 cm breit.

Gefäß 20 (Tafel 41). Der obere Teil der Schulter hat vier umlaufende Rillen. Bauch in Rädchentechnik mit dreireihigem Rädchen in vier freie Felder eingeteilt, jedes Feld in den Ecken oben je drei runde Stempel-Eindrücke. Farbe schwärzlich. Größe $13^1/_2$ cm hoch, $22^1/_2$ cm breit.

Beigabe: Ein rundes Bronzeblech, $4^1/_2$ cm Durchmesser in der Mitte mit Loch.

Bruchstück einer Eisennadel.

Gefäß 21 (Tafel 41). Terrine mit einer auf der Schulter umlaufenden Linie und drei warzenähnlichen Höckern. Farbe bräunlich-schwarz. Größe 16 cm hoch, 22 cm breit.

Beigaben: Stückchen Urnenharz.

Bruchstück einer bronzenen Fibel Abb. 18, (Tafel 43).

Gefäß 22. Terrine ähnlich wie Nr. 21, jedoch unverziert. Größe 16 cm hoch, $23^1/_2$ cm breit.

Beigaben: Ein aus zwei Halbovalen bestehendes Bronzeblech, in der Mitte durch je ein Bronzeband oben und unten zusammengehalten.

download www.zobodat.at



Abb. 19, (Tafel 43). Bronzefibel mit verbreitertem umgeschlagenem Fuße. Abb. 20.
Stückchen einer eisernen Nadel.

Gefäß 23. Unverziert, von ähnlicher Form wie Abb. 21, jedoch Hals bedeutend kürzer und nur schwach abgesetzt. Größe 16 cm hoch, $22^1/_2$ cm breit.

Gefäß 24 (Tafel 41). Terrine, auf dem unteren Teil nur schwach gezogene vertikale Linienpaare. Größe $17^1/_2$ cm hoch, 25 cm breit.

Gefäß 25 (Tafel 41). Unverziert, Farbe schwärzlich-braun. Größe $17^1/_2$ cm hoch, 20 cm breit.

Gefäß 26 (Tafel 41). Schulter abgesetzt nach oben durch eine, nach unten durch zwei umlaufende Linien; außerdem in der Mitte zehn Paare runder Stempel-Eindrücke. Bauch verziert durch zehn vertikale Strichpaare aus je drei Linien bestehend, von diesen gehen nach rechts gerichtet, im spitzen Winkel, zur Schulter Strichpaare aus vier bis fünf Linien bestehend. Bei zwei vertikalen Strichpaaren auch je ein nach links gerichtetes Strichpaar, dafür zwei Strichpaare ohne seitwärts abgehende Linien. Farbe schwärzlich. Größe 13 cm hoch, 21 cm breit.

Gefäß 27 (Tafel 41). Unverziert, Unterteil leicht angerauht. Größe 16 cm hoch, $23^1/_2$ cm breit.

Gefäß 28 (Tafel 41). Zweigliedriger Napf. In der Mitte des hohen Halses zwei umlaufende Wulststreifen. Unterteil verziert durch sieben vertikale Streifenpaare aus je drei Reihen warzenähnlicher Höcker bestehend; und zwar jeweils fünf bis sechs Höcker übereinander. Farbe schwärzlich, Größe 15 cm hoch, $26^1/_2$ cm breit.

Gefäß 29 (Tafel 41). Am Halse oben eine umlaufende Linie, ebenfalls die Schulter nach oben abschließend durch drei umlaufende Linien, davon zwischen der ersten und zweiten Linie eingedrückte Querstriche. Weiter reich verziert durch Winkellinien vermittelst vierreihigem Rädchen hergestellt. An einer Seite ist ein schlangenförmiger Wulst mit drei hängenden Bogen angebracht. Die entstehenden freien Flächen sind mit runden Stempel-Eindrücken geschmückt. Farbe schwarz. Größe $17^1/_2$ cm hoch, $27^1/_2$ cm breit.

Gefäß 30 (Tafel 41). Hals schließt nach oben und unten durch je drei umlaufende Linien ab, zwischen je zwei Linien sind senkrechte Einschnitte. Die Schulter ist ausgefüllt durch Dreiecke. Bauch zeigt zwölf hängende durch Striche ausgefüllte Dreiecke, von deren Spitzen je vier Linien zum Boden ablaufen. Farbe rötlich-braun. Größe $17^1/_2$ cm hoch, $25^1/_2$ cm breit.

Gefäß 31 (Tafel 41). Unverziert. Farbe bräunlich-schwarz. Größe $14^1/_2$ cm hoch, 24 cm breit.

download www.zobodat.at



Gefäß 32 (Tafel 41). Schulter nach oben und unten je eine umlaufende Linie, ausgefüllt mit konvergenten Strichpaaren. Ein nasenförmiger Höcker. Der Unterteil hat fünf durch je vier Striche gebildete vertikale Linienpaare mit je oben seitlich links und rechts zur Schulter, im spitzen Winkel, abgehenden Strichpaaren. Farbe braun-schwarz. Größe 13 cm hoch, 20 cm breit.

Gefäß 33 (Tafel 42). Der hohe Hals hat unten acht umlaufende Linien. Die Schulter fünf Paare runder Stempel-Eindrücke. Der Unterteil hat sechs vertikale Linienstreifen und zwar so, daß sich je zwei am Boden im spitzen Winkel treffen. Farbe bräunlich-schwarz. Größe 15 cm hoch, $23^1/_2$ cm breit.

Gefäß 34 (Tafel 42). Schulter nach oben getrennt durch zwei umlaufende Kehlstreifen, in der Mitte mit vier Paaren gezackter, runder Stempel-Eindrücke; nach unten umlaufendes Band in Rädchentechnik, mit doppelt gezogenem dreiteiligem Rädchen; von hier dreizehn hängende Dreiecke mit von den Spitzen zum Boden laufenden Rädchen-Streifen. Farbe schwärzlich-braun. Größe 16 cm hoch, 25 cm breit.

Abb. 35 u. 36 (Tafel 42). Scherben eines Gefäßes, mit abgeteilten Feldern mit Eindrücken des Sonnenrad-Motivs.

Gefäß 37 (Tafel 42). Scharf gegliedert, oberer Teil der Schulter mit sechs umlaufenden Linien. Oberteil des Körpers mit fünf umlaufenden Linien, davon vier vertikale Strichpaare aus je sechs bezw. acht Linien bestehend zum Boden laufend. Zwischen den einzelnen Strichpaaren, Linienbogen aus je 5 bezw. 6 Linien bestehend. Farbe schwärzlich-braun. Größe 14 cm hoch, 22 cm breit.

Beigaben: Konkav gebogenes Eisenmesser, Enden abgerundet. Länge $9^1/_2$ cm, größte Breite 1,7 cm. Abb. 23 (Tafel 42).
Außerdem einige unbestimmbare Eisenreste.

Gefäß 38. Form ähnlich Abb. 10, jedoch unmerkliche Uebergänge und unverziert, Halsrand gelippt. Farbe naturfarben. Größe $16^1/_2$ cm hoch, 24 cm breit.

Gefäß 39 (Tafel 42). Schulter unverziert, Körper mit flachen etwas schräg gesetzten vertikalen Kehlstreifen. Farbe naturfarben. Größe 15 cm hoch, 26 cm breit.

Beigabe: Bronzener Knopf, bestehend aus runder Scheibe mit kleinen Löchern und beweglichem Querstück. Abb. 24, (Tafel 43).

Gefäß 40 (Tafel 42). Schulter mit drei umlaufenden Kehlstreifen. Unterteil mit sechs konzentrischen Winkeln aus je sieben Winkel bestehend. Farbe schwärzlich-braun. Größe 14 cm hoch, 21 cm breit.

Gefäß 41. Form ähnlich Abb. 31, jedoch unverziert mit drei auf der Schulter sitzenden Warzenhöckern. Höhe 13 cm, Breite $21^1/_2$ cm.

download www.zobodat.at



Sonstige Beigaben:

Abb. 1 (Tafel 43). Eiserner Schildbuckel mit langem Dorn, der Rand mit Bronzeblech eingefaßt. Länge 15 cm, größter Durchmesser 15 cm.

Abb. 2 (Tafel 43). Eiserne Lanzenspitze mit breitem Blatt und schwach erkennbarem Mittelgrat. Länge 19 cm.

Abb. 3 (Tafel 43). Eisernes Messer mit Griffangel. Länge 19 cm.

Abb. 4 (Tafel 43). Sporen aus Bronze mit eingelassener Spitze aus Eisen. Die Nietnägel lassen 2 mm Raum. Zwei gleiche Geräte liegen vor aus Eisen.

Abb. 5 (Tafel 43). Eiserne Scheere mit Griffdorn an einem Bügel. Länge 19 cm.

Abb. 11 (Tafel 43). Bronzefibel mit verbreitertem umgeschlagenen Fuß.

Abb. 12 (Tafel 43). Bronzenes Ortband.

Abb. 16 (Tafel 42). Armbrustfibel aus Bronze mit überentwickelter Federrolle und hohem Fuß.

Abb. 17 (Tafel 42). Rest eines Knochenkammes mit Bronzeniete.

Abb. 21 (Tafel 42). Eiserne Lanzenspitze, stark vom Rost zerfressen. Blatt spitzwinklige Dreiecksform mit nach dem Schaft zu eingezogenen Lappen. Länge ca. $14^1/_2$ cm, größte Breite 5 cm.

Abb. 22 (Tafel 42). Eiserne Lanzenspitze mit schmalem spitzovalen Blatt. Länge ca. 15 cm, größte Breite 2 cm.

Abb. 25 (Tafel 42). Bronzefibel von sehr schlanker Form mit schmalem umgeschlagenen Fuß. Bügel im Feuer etwas verzogen mit erhabenem kerbschnittähnlichen Verzierungsmuster, je eine Reihe außen links und rechts und zwei Reihen zur Mitte. Lag in einer der Urnen 37 bis 41, nach Angaben von Herrn Lehrer WENDRICH in Urne 37.

Außerdem noch Reste eines bronzenen Siebgefäßes.

Das gänzliche Fehlen von Situlen, wie wir solche auf frühkaiserzeitlichen altmärkischen Gräberfeldern bei Arensberg[2]), Schäplitz, Parchau, Kl. Ellingen, Kl. Möringen, Gladigau, Calbe a. M., Rinddorf, Vinzelberg, Krumke und einigen anderen von KUPKA bereits zusammengestellten Orten[3]) finden, schließt eine Festsetzung der ersten Benutzung des Gräberfeldes vor 100 n. Chr. aus. Gewisse Anklänge an diese voraufgegangene Epoche wie überhaupt deren Weiterentwicklung, finden wir in dem Gefäß Abb. 18 (Tafel 41). Der Henkel, der verschiedentlich an Situlen auftritt, ist hier wegweisend für die zeitliche Bestimmung des Gefäßes, er hält sich bis höchstens zur Mitte des zweiten Jahrhunderts, degeneriert zu einem Griffhöcker wie Abb. 11 (Tafel 40) und endet in einer Entwicklung als nasenförmiger

2) Jahresschrift f. d. Vorgeschichte d. sächs.-thür. Länder. 1927. — XV. Band. KUPKA, Späte swebische Tonware aus der Altmark.

3) Stendaler Beiträge, Band III, Heft 3, Seite 242 (KUPKA).

download www.zobodat.at



Griffhöcker. Die Verzierung des Halses durch eine umlaufende Linie, ist ebenfalls ein, wenn auch nicht immer ganz sicheres, Merkmal eines höheren Alters. Dem gleichen Zeitabschnitt gehört das Gefäß Abb. 27, (Tafel 41) an. Auch Gefäße 24 und 25 sind dem älteren Formenkreis zuzuschreiben. Gefäß 25 könnte eine abgeblaßte Form der im 1. Jahrhundert auftretenden Krüge mit Trichterrand sein, auch erinnert die Form an Bronzeeimer der gleichen Zeit. Die Rädchentechnik, die bis zur ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts auftritt, gelangt mehrfach zur Anwendung, so auf den Gefäßen Abb. 11, 15, 18, 20, 29, 34; sie bildet entweder gebrochene Linien oder hängende Winkel, von deren Spitzen radiale Bänder ablaufen. Diese Verzierungsart zeigt immer eine strenge geometrische Gliederung, und steht somit noch ganz im Banne der älteren Verzierungstechnik. Die hängenden Winkel oder Dreiecke haben ihre Vorstufe in den horizontalen Zickzacklinien und Bändern als Schulterornament auf La Tène Gefäßen. Selbst auf den Mäanderurnen wird es beibehalten, findet dann aber seinen Platz unter dem Mäander[4]) und degeneriert zu einzeln stehenden, nach unten zeigenden Winkeln, von deren Scheitelpunkten vertikale Striche oder Ränder abwärts gehen. In ihrer Weiterentwicklung, die bis in das dritte Jahrhundert hinaufreicht, bilden sich diese Winkel zu Kreisbogen um. Abb. 40 und 37 (siehe auch Kahrstedt). Die Mäanderlinie tritt in geschwungener Form mit einem Kamm gezogen, auf dem Gefäß 19 (Tafel 41) auf. Fußurnen wie Abb. 2 (Tafel 40) sind verschiedentlich in der Landschaft gefunden worden, so auf den frühkaiserzeitlichen Gräberfeldern bei Zethlingen (Mühlenberg), Klein Ellingen und Vinzelberg[5]) mit Hohlfuß. Allmählich wandelt sich der Hohlfuß zum massiven Fuß um, auch hier finden sich heimische Gegenstücke bei Borstel, Schäplitz, Heyrothsberge und Schermen. Da es sich bei vorliegendem Gefäß um massiven Fuß handelt, dürfte es frühestens in die Wende des zweiten Jahrhunderts n. Christi zu setzen sein.

Eine Reihe weiterer, z. Teil äußerst reich verzierter Gefäße können schon nicht mehr als Terrinen angesprochen werden, sondern müssen als napfförmige Gefäße bezeichnet werden, die entweder dreifache Gliederung des Gefäßkörpers in einen hohen Hals, einen verhältnismäßig niedrigen Schulterteil und einen konisch zugespitzten Unterteil (Abb. 6, 9, 33) oder nur zweifache Gliederung in einen hohen Ober- und einen niedrigen Unterteil erkennen lassen (Abb. 12 u. 28). In letzterem Falle deutet ein die Mitte des Halses umlaufender Wulst den fehlenden Schulterteil an.

Eine sehr häufige Erscheinung sind die oft paarweise angebrachten runden Stempel-Eindrücke. Bei Gefäßen 11 und 34 ist ihr Rand nicht glatt, sondern gezackt und mit demselben Gerät eingedrückt wie die Rädchenverzierung. Zu ihrer Herstellung wurde eine runde eiserne oder bronzene Scheibe

4) Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen. Band I, Heft 1, 2, Hannover 1911. SCHWANTES Stufe Seedorf.

5) Stendaler Beiträge, Band III, Heft 1. 1910. P. KUPKA, Zur Kenntnis der nachchristlichen germanischen Altertümer der Altmark.

download www.zobodat.at



von ca. $^3/_4$ bis $1^1/_2$ cm Durchmesser und 4 mm Dicke benutzt die auf einem metallenen Stäbchen fest angebracht war[6]). Die Peripherie derselben war mit quadratischen Einschnitten drei- oder vierreihig versehen. Mitunter wurden auch auf die flache Seite der Scheibe irgendwelche heiligen Symbole geschnitten wie das Sonnenrad auf Abb. 18 u. 35, oder das Strahlenbündel auf einem Gefäß von Borstel bei Stendal[7]).

Im Gegensatz zu den sonstigen kaiserzeitlichen Gräberfeldern, die nur spärliches Material an Beigaben aufweisen, sind die Berkauer Gräber reichlich mit Waffengerät und Fibeln ausgestattet. Aehnliches Inventar lieferte m. W. nur noch das Schäplitzer Gräberfeld[8]). An Fibeln liegen sieben Exemplare vor. Die älteste Form stellt die aus Urne 17 stammende Fibel Abb. 13, (Tafel 43) dar. Sie gehört zu den kräftig profilierten Fibeln mit dickem, nach dem Kopf zu verjüngtem Bügel, ohne Kamm und ohne Fuß[9]). Ihr Auftreten fällt in die Zeit von 100—200 n. Chr. Etwas jünger und schon in den Anfang des dritten Jahrhunderts hineinreichend, sind die Formen Abb. 25, 10, 20, 11 und 18. Sie gehören zur Gruppe der Fibeln mit umgeschlagenem Fuße; den ältesten Typ stellt Abb. 25 und 10 dar, allmählich verlängert sich dann die Federrolle. Die Fibel Abb. 10 stammt aus dem Gefäß Abb. 13, Fibel 18 aus Gefäß Abb. 21, Fibel 20 aus Gefäß 22. Die jüngste Berkauer Fibelform ist Abb. 16. Sie gehört zu den zweigliedrigen Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter; zeitlich fällt sie in das dritte Jahrhundert n. Chr. Alle diese Fibeln haben mehrfach ihre Gegenstücke in der Altmark und sind als solche ausführlich bereits von P. KUPKA behandelt worden[10]). Der spitze Schildbuckel Abb. 1 ist germanisch. Der lange Dorn bildet sich erst zur Kaiserzeit und dient zum besseren Parieren des Hiebes. Drei gleiche Geräte lieferte das Schäplitzer Gräberfeld. Auffällig ähnliches Fundmaterial ergab auch ein Grab aus Görbitzhausen bei Arnstadt[11]); nämlich ein Schildbuckel wie Abb. 1, jedoch mit Nieten, eine Schere ähnlich Abb. 5, eine Lanzenspitze ähnlich Abb. 2 und Randeinfassungen zu einem Schilde wie Abbild. 9 und 15. Die Sporen Abbild. 4 aus Bronze und zweimal aus Eisen, sowie die eiserne Schere Abb. 5 sind ebenfalls Errungenschaften der Kaiserzeit-Periode. Die eiserne Speerspitze Abb. 2 ist nicht besonders typisch für eine engbegrenzte Zeit. Einschneidige Messer wie Abb. 3 und 6 treten im zweiten Jahrhundert auf und waren eine germanische Hiebwaffe, sie werden häufig zur fränkisch-merovingischen Zeit. Ein genaues

6) Ein derartiges Gerät liegt im Magdeburger Museum von Calbe a. M. (Altmark).

7) Stendaler Beiträge, Band III, Heft 1.

8) Jahreschrift f. d. Vorgeschichte d. sächs.-thür. Länder, IX. Band, 1910. P. KUPKA, Ein späteisenzeitlicher Urnenfriedhof bei Schäplitz im Kreise Stendal.

9) Jahresschrift f. d. Vorgeschichte der sächs.-thür. Länder, XI. Band, 1925. P. KUPKA, Altm. Fibeln.

10) Jahresschrift f. Vorgeschichte d. sächs.-thür. Länder, IX. Band, 1910.

11) Jahresschrift f. Vorgeschichte d. sächs.-thür. Länder XV, 1927, Tafel XVIII.

download www.zobodat.at



Gegenstück zu dem Beil Abb. 8 fand sich bei Güssefeld [12]) in einer kaiserzeitlichen Urne, verziert ähnlich Abb. 26, mit einer blattförmigen Pfeilspitze, einem eisernen Messer und einigen anderen Sachen zusammen. Von dem Ortband Abb. 12 existiert ebenfalls ein genaues Gegenstück von Borstel [13]). Es gehört nach Vergleichen, die P. KUPKA an nordischen Moorfunden vornimmt, in das dritte Jahrhundert. Aus dem gleichen Gefäß mit der Fibel Abb. 13 stammen die Nägel mit großem Kopf Abb. 14 und die 1,40 Meter langen Randeinfassungen mit zwei Lappenenden mit durchgetriebenem Niet wie Abb. 15. Es sind dies die Metallbeschläge eines Schildes, der dem Befund nach zu schließen aus Leder bestand, und innen mit $1^1/_2$ cm starken Holzleisten versteift war, um einmal dem Leder eine straffe Form zu geben und um einen Griff anbringen zu können. Abb. 9 (Tafel 43) ist die Randeinfassung eines Schildbuckels wie Abb. 1. Von Knochengeräten ist nur ein Stückchen eines Knochenkammes mit abgebrochenen Zinken Abb. 17 (Tafel 42) gefunden worden. Mit Sicherheit ist aber anzunehmen, daß sich bei aufmerksamem Durchsieben der Leichenbrandreste doch mehr gefunden hätte. Die gleiche Erscheinung zeigt das schon erwähnte Schäplitzer Gräberfeld, hier ist nicht eine Spur von Knochengeräten entdeckt worden. Die zertrümmerten Reste eines bronzenen Siebgefäßes könnten Ueberreste eines römischen Weinseihers sein.

## II. Kahrstedt.

Südöstlich von Kahrstedt in 1,5 km Entfernung, etwa 200 Meter im Walde nördlich der Straße nach Bismark erhebt sich eine kleine Anhöhe mit Steilabfall nach Südwesten. Nach Norden verläuft sie sich ganz allmählich. Hier auf dieser Anhöhe läuft der Grenzweg zwischen Kahrstedter und Vienauer (Rittergut) Flur, gleichsam die Fundstelle in zwei Hälften teilend. Um 1900 herum, als man die Straße nach Bismark zu pflastern begann, wurde der zur Kahrstedter Flur gehörende Teil vollständig nach Steinen ausgebeutet. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf dem zirka 500 qm großen Gelände auf Urnen und zerstörte deren eine große Menge. Gerettet wurde so gut wie garnichts. Späterhin fanden auf der Vienauer Seite verschiedentlich Nachgrabungen statt. Etliche Gefäße gelangten in die Superintendent MÜLLER'sche Sammlung, Calbe a. M., andere in das Märkische Museum in Berlin und einige wenige in Privathände. Zirka 500 qm auf der Kahrstedter und zirka 500 qm auf der Vienauer Flur umschließen ein Gelände, das als zusammenhängender Friedhof angesehen werden kann. Außerhalb dieser Fläche wurden noch zerstreut einzelne Urnen gefunden und zerstört. An dieser Stelle sei auch Herrn Landwirt DUHM, Kahrstedt gedankt, dem ich diese Angaben verdanke und der es mir ermöglichte, die Grabungen zu Ende zu führen.

12) Nachrichten über deutsche Altertumsfunde, 1894, F. PROCHNO, Urnenfunde bei Güssefeld i. Altmark.

13) Stendaler Beiträge, Band III, Heft 1, 1910.

download www.zobodat.at



Grab 1. Steinpackung. Gefäß von rötlich-brauner Farbe, vollständig zerstört. Form ähnlich Abb. 11, (Tafel 44).

Grab 2. Steinpackung. In 40 cm Tiefe Scherben eines zerstörten Gefäßes mit Knochen, ohne Beigaben.

Grab 3. Nur geringe Steinpackung. Gefäß in 40 cm Tiefe. Verzierungen schwach eingedrückt; Paare von senkrechten Eindrücken aus vier bis fünf Linien bestehend, wechseln ab mit je zwei horizontalen Linien. Höhe 16 cm, Breite 23 cm. Abb. 3, (Tafel 44).

Beigaben: Stückchen Urnenharz,
Bruchstück einer Knochenplatte mit Niete,
Eiserner Sporn. (Tafel 46).

Grab 4. Durch einen Kaninchenbau teilweise zerstört. Gefäß war gedeckelt und enthielt sehr viel Knochen. Mit Henkel und in Höhe des oberen Henkelansatzes umlaufende Tupfen-Eindrücke. Farbe rötlich-braun. Abb. 4. (Tafel 45).

Grab 5. In 50 cm Tiefe unter der flachen Seite eines sehr großen schweren Steines lag das doppelkonische Gefäß mit der Oeffnung nach unten. Es enthielt sehr viel und große Knochen, die auch noch rings um die Mündung zerstreut lagen. Das ganze Gefäß ist mit Ausnahme eines schmalen Streifens oben und eines breiteren Streifens unten durch Stäbchen-Eindrücke künstlich gerauht, allerdings unterbrochen durch vier vertikale Glättstreifen. Höhe 17 cm, Breite 24 cm. Abb. 5, (Tafel 44).

Grab 6. In Steinpackung, 70 cm tief. Gefäß bräunlich mit unregelmäßiger Kammrauhung. Inhalt nur wenig Knochen. Höhe 16 cm, Breite 26 cm. Abb. 6, (Tafel 44).

Beigaben: Stückchen Urnenharz.
Eiserne Schnalle mit Dorn. (Tafel 46).

Grab 7. In dem nördlichen Teil einer großen Packung lag 45 cm tief das völlig zerdrückte Gefäß. 40 cm südlich in derselben Packung fanden sich einige Scherben mit Henkel und Knochen, von ähnlichem Material wie Gefäß 4. Der Inhalt bestand aus nur wenig Knochen und ein Stück Harz. Die Schulter wird angedeutet oben durch fünf, unten durch drei parallele Linien. Der untere Teil zeigt drei ganze Bogenpaare aus sieben bezw. fünf Linien, ferner zwei halbe Bogen aus fünf Linien und vier senkrechte Strichpaare aus je sechs Linien bestehend.

Grab 8. In 60 cm Tiefe stand das Gefäß, das nur sehr wenig und zarte Knochen enthielt. Die Verzierung ist reich und zwar umlaufen die Schulter oberhalb vier und unterhalb drei parallele Linien. Die Schulter selbst zeigt vierzehn mit einem Stempel eingedrückte runde Punkte. Zwischen je zwei Punkten sind sieben Schrägstriche aus je vier Linien

download www.zobodat.at



bestehend. Der untere Teil zeigt acht schräg zum Boden laufende Parallellinien. Höhe 11 cm, Breite 16 cm. Abb. 8, (Tafel 44).
Beigaben: Bruchstück (Rolle mit Nadel) einer bronzenen Armbrustfibel. (Tafel 46).

Grab 9. In Steinpackung. Gefäß völlig zerstört.

Grab 10. In 45 cm Tiefe lagen die Scherben und Knochen eines völlig zerstörten Gefäßes in eine Kiste von flachen Steinen gebettet.

Grab 11. In Steinpackung, 60 cm tief. Künstlich gerauhte Urne mit Deckel. Inhalt viel Knochen mit einer bronzenen Pinzette obenauf und einer eisernen Nadel zwischen den Knochen. Höhe 21 cm, Breite 27 cm, Deckel von feinkörnigem Material, flacher Napf mit kleinem Henkel am Rand. Höhe 10 cm, Breite 26 cm. Abb. 11, (Tafel 44).

Grab 12. In Steinpackung 40 cm tief das sehr kleine Gefäß, halb angefüllt mit einem Stein und unter diesem Spuren von Knochen. Als Beigabe ein Stückchen Urnenharz. Die Verzierung ist roh gearbeitet. Oberhalb der Schulter eingedrückte Vertiefungen, begleitet von zwei umlaufenden Linien. Unterhalb ebenfalls zwei Linien. Von diesen zum Boden elf Radialstreifen. Höhe 8 cm, Breite 14 cm. Kindergrab. Abb. 12, (Tafel 44).

Grab 13. Bestattung ohne Gefäß. Die Knochen lagen zusammengeballt 60 cm tief im Boden von Steinen umgeben. Dem Befund nach zu schließen müssen diese ehedem in einem Beutel gelegen haben.
Beigaben zwischen den Knochen: Bronzene Armbrustfibel. Eine Riemenkappe mit Bügel und Zunge. Ein Stück Harz. Abb. 13, (Tafel 46).

Grab 14. In Steinpackung, 45 cm tief. Die Oeffnung des Gefäßes war ausgefüllt von einem Stein. Inhalt sehr viel Knochen und ein kleiner Bronzestift. Farbe des Gefäßes bräunlich-schwarz mit zwei umlaufenden Linien oberhalb des Umbruches. Höhe 19 cm, Breite 25 cm. Abb. 14, (Tafel 44).

Grab 15. In Steinpackung, 55 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Die Verzierung besteht in je fünf oberhalb und unterhalb der Schulter umlaufenden Linien. Zwischen diesen sind viermal senkrechte Strichpaare, zwei aus zehn und zwei aus neun Strichen bestehend. Der untere Teil hat sechs Strichpaare aus drei bis sieben Strichen bestehend, ferner dreimal mit einem flachen Spahn angedeutete Vertiefungen. Schulter und Unterteil haben hier je 48 Linien. Höhe 14 cm, Breite 22 cm. Abb. 15, (Tafel 44).

Grab 16. Umfangreiche Steinpackung. Gefäß in 70 cm Tiefe. Inhalt nur Knochen. Gefäß schwarz-bräunlich. Die Schulter schließt nach oben durch drei, nach unten durch zwei umlaufende Linien ab; geziert ist sie durch vier trianguläre Strichpaare und viermal je drei Punkteindrücke. Der untere Teil hat vier ovale Bogen aus je drei Strichen bestehend. Höhe 13 cm, Breite 19 cm. Abb. 16, (Tafel 45).

download www.zobodat.at



Grab 17. Umfangreiche Steinpackung, 70 cm tief. Auf dem Gefäß ein flacher Stein. Die nach oben durch einen wendelringähnlichen Wulst getrennte Schulter hat an der Peripherie im Abstand von 4 cm, neunzehn knopfähnliche Höcker. Der untere Teil ist eingeteilt in senkrechte Felder, von denen sieben durch Rädchenverzierung gerauht erscheinen. Höhe 15 cm, Breite 19,5 cm. Abb. 17, (Tafel 45).

Beigaben: Ein Stück Harz.
Ein Kleinerz des Antoninus Pius mit roher Durchlochung am Rande.

Grab 18. In Steinpackung, 55 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Die Verzierung des Gefäßes besteht aus je zwei umlaufenden Linien oberhalb und unterhalb der Schulter. Dazwischen nur schwach angedeutet neun eingedrückte senkrechte Linienpaare. Der untere Teil wird von vier Linienbogen geziert, deren jeder durch fünf bis sechs Linien dargestellt wird. Höhe 10 cm, Breite 17,5 cm. Abb. 18, (Tafel 44).

Beigaben: Stück Harz.
Eine eiserne 10 cm lange Plattennadel. (Tafel 46).
Ein eiserner Nadelknopf.

Grab 19. In Steinpackung, 34 cm tief. Inhalt sehr viel Knochen und ein Stückchen Urnenharz. Gefäß unverziert, doppelkonisch. Höhe 16,5 cm, Breite 24 cm. Abb. 19, (Tafel 44).

Grab 20. In Steinpackung, 50 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Farbe des Gefäßes bräunlich. Die Schulter wird angedeutet durch je fünf umlaufende Linien, der untere Teil zeigt vier halbe Kreisbogen aus je sieben Linien bestehend. Zwischen den Bogen je aus sieben Linien bestehende senkrechte Linienpaare. Höhe 14 cm, Breite 23 cm. Abb. 20, (Tafel 45).

Grab 21. Grab total zerstört. Zwischen den Steinen zerstreut einzelne Scherben und Knochen. Gefäß ähnlich Abb. 37, (Tafel 44). Schulter oben und unten von je drei umlaufenden Linien begrenzt. Der untere Teil hat Bogenlinien.

Grab 22. In großer Steinpackung, direkt unter dem Stamm einer 60—70-jährigen Kiefer. Das Gefäß ist schwärzlich, geziert wird es unterhalb des Halses durch einen wendelringähnlichen Wulst und auf der Schulter durch einen ebensolchen, jedoch schlangenförmig laufend. Der untere Teil hat im Abstand von ca. 2—3 cm radiale Linien. Höhe 13 cm, Breite 26 cm. Abb. 22, (Tafel 45).

Grab 23. In Steinpackung, 60 cm tief. Völlig zerstört.

Grab 24. In geringer Steinpackung, 55 cm tief. Inhalt viel Knochen, ein Stückchen Urnenharz und einige Bruchstücke von Knochengeräten. Gefäß unverziert. Höhe 15,5 cm, Breite 19 cm. Abb. 24, (Tafel 44).

download www.zobodat.at



Grab 25. In Steinpackung. Inhalt sehr viel und starke Knochen und ein Stückchen Harz. Gefäß unverziert. Höhe 16,5 cm, Breite 24 cm. Abb. 25, (Tafel 44).

Grab 26. Das Grab ist in seiner ganzen Anlage schon durchwühlt gewesen. Es fanden sich nur Scherben, die ein leidliches Bild von dem Gefäß ergaben. Der Hals ist ausnahmsweise an seinem unteren Abschluß verziert und zwar durch ein umlaufendes wendelringähnliches Band, dicht darunter auf der Schulter läuft parallel ein ebensolches. Dann folgen zwei parallele Streifen. Zum Bauch trennen wieder zwei solche Streifen. Dieser ist geziert durch vier Paare senkrechter Striche und zwar bestehen die Paare aus fünf breiten und an jeder Seite hiervon verteilt, zwei schmalen Strichen.

Grab 27. In Steinpackung, 43 cm tief durch Kiefernwurzel zerstört. Die Schulter des Gefäßes wird begrenzt nach oben und unten durch je vier parallele umlaufende Linien. Den Unterteil zieren drei Bogenpaare aus je acht bezw. neun Linien bestehend, in der Mitte unterbrochen durch senkrechte Strichpaare. Höhe 14 cm, Breite 20 cm.

Grab 28. In Steinpackung, 60 cm tief. Inhalt reichliche Knochen, ein Stückchen Urnenharz und Reste eines Knochengerätes. Gefäß hat auf der Schulter angebrachte Schraubenfurchen. Höhe 15 cm, Breite 24 cm. Abb. 28, (Tafel 45).

Grab 29. In Steinpackung, 43 cm tief. Inhalt Knochen mit Resten eines Knochenkammes und Bronzenieten. Die Knochenplatte geziert durch konzentrische Kreise. Gefäß bräunlich-schwarz. Der sehr hohe steile Hals schließt zur Schulter mit vier umlaufenden Linien ab. Die Schulter hat zwei parallele umlaufende Wulste. Der Unterteil ist geziert durch Radialstreifen. Höhe 15 cm, Breite 20 cm. Abb. 29, (Tafel 44).

Grab 30. In Steinpackung, 58 cm tief unter dem Stamm einer Kiefer. Inhalt sehr viel Knochen, ein Stück Urnenharz und Reste eines Knochenkammes mit Fischgräten-Muster. Außerdem an einigen Knochen geschmolzene Bronzeklümpchen. Gefäß bräunlich. Die Schulter umlaufen drei parallele Linien, von diesen gehen nach unten drei aus je drei Linien bestehende Halbkreise, die wiederum durch senkrechte Linienstreifen getrennt werden. Höhe 11 cm, Breite 17 cm. Abb. 30, (Tafel 44).

Grab 31. In Steinpackung, von Kiefernwurzeln zerstört. Inhalt Knochen und ein Stückchen Urnenharz. Unterhalb des Halses umlaufen das Gefäß drei parallele Linien. Zwischen der ersten und zweiten sind schräg eingedrückte Vertiefungen angebracht. Die Schulter schmücken fünf hervorstehende Wulste, die von jeder Seite durch drei bezw. vier senkrechte Striche begleitet werden. Der Bauch trägt fünf Paare paralleler Kehlstreifen. Der Hals zeigt 33 senkrechte Linien und der Bauch ebenfalls 33 senkrechte Kehlstreifen. Höhe 15,5 cm, Breite 24 cm. Abb. 31, (Tafel 45).

download www.zobodat.at



Grab 32. In Steinpackung, 65 cm tief. Inhalt wenig Knochen und Reste eines Gerätes (Kamm?) aus Bein mit konzentrischen Kreisen. Das Gefäß ist schwarz. Die Schulter ist nach unten durch einen und nach oben durch drei umlaufende parallele Streifen abgetrennt. Es verteilen sich auf der Schulter vier nasenförmige Höcker, die zu jeder Seite von je fünf senkrechten Strichen begleitet werden. Viermal befinden sich außerdem zwischen den Strichpaaren je drei mit einem Stempel einzeln eingedrückte kreisrunde Vertiefungen. Zum Boden laufen in bestimmten Abständen Radialstreifen und zwar bilden sie einzelne Felder, die abwechselnd gerauht bezw. geglättet sind. Höhe 15,5 cm, 26 cm breit. Abb. 32, (Tafel 45).

Grab 33. In Steinpackung, 45 cm tief. Der Hals des Gefäßes ist unverziert und wird von der Schulter durch eine umlaufende Linie getrennt. Von hier gehen zum Boden senkrechte Kannelierungen. An drei Stellen befinden sich gleich unterhalb des Halses nasenformige Höcker. Höhe 12,5 cm, Breite 21,5 cm. Abb. 33, (Tafel 44).

Grab 34. In Steinpackung, 47 cm tief. Zerstört.

Grab 35. In Steinpackung, 50 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Die Schulter umlaufen drei parallele Kanneluren, von der unteren gehen bis halb zum Boden senkrechte Kanneluren. Auf der Schulter drei nasenförmige Höcker. Höhe 12,5 cm, Breite 22 cm. Abb. 35, (Tafel 45).

Grab 36. In Steinpackung, 40 cm tief von Kiefernwurzeln zerstört. Inhalt Knochen und ein Stückchen Urnenharz. Form und Verzierung des Gefäßes wie Abb. 38, (Tafel 45).

Grab 37. In Steinpackung, 60 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Gefäß schwärzlich-braun. Schulter getrennt nach oben durch drei umlaufende Linien, nach unten durch zwei umlaufende Linien; von hier zum Boden neun vertikale Linienpaare aus je zwei Linien bestehend. Größe 11 cm hoch, 16,5 cm breit. Kindergrab. Abb. 37, (Tafel 44).

Beigaben: Zwei kleine silberne Ohranhängsel in Eimerform. (Tafel 46).
Eine rote Glasperle.
Reste eines Knochenkammes mit konzentrischen Kreisen verziert.

Grab 38. In Steinpackung, 55 cm tief. Inhalt nur wenig Knochen. Gefäß schwärzlich. Die Schulter umlaufen drei parallele Kannelierungen, unterbrochen von drei ohrenähnlichen Höckern. Vom Bauch laufen bis halb zum Boden vertikale Kannelierungen. Höhe 13 cm, Breite 21 cm. Abb. 38, (Tafel 45).

Grab 39. In Steinpackung, 50 cm tief. Inhalt viel Knochen. Die Schulter des bräunlichen Gefäßes wird nach oben und unten durch je drei umlaufende Linien getrennt. Zwischen den Linien befinden sich sechsmal senkrechte Strichpaare aus sechs bezw. fünf Linien bestehend. Zum

download www.zobodat.at



Boden laufen fünf Strichpaare aus acht bezw. neun Linien bestehend. Schulter und Unterteil haben je 41 Linien. Höhe 15 cm, Breite 24 cm. Abb. 39, (Tafel 45).

Beigaben: Ein Stückchen Urnenharz.
Bruchstücke einer eisernen Nadel.
Bruchstücke eines Knochenkammes mit Bronzenieten und Verzierung der Platte in Fischgrätenmuster mit konzentrischen Kreisen. (Tafel 46).
Zwei bronzene Riemenverbinder.
Unter dem Boden des Gefäßes eine bronzene ovale Schnalle. (Tafel 46).

Grab 40. In Steinpackung, von Kiefernwurzeln stark zerstört. Farbe des unverzierten Gefäßes bräunlich. Höhe 17,5 cm, Breite 22 cm. Abb. 40, (Tafel 45).

Grab 41. In Steinpackung, 50 cm tief. Inhalt nur sehr wenig Knochen und ein Stückchen Harz. Farbe des Gefäßes bräunlich. Die Verzierung besteht aus je zwei umlaufenden Linien oberhalb und unterhalb der Schulter und aus drei kleinen Griffhöckern, an jeder Seite von zwei Strichen begleitet. Höhe 11,5 cm, Breite 16,5 cm. Abb. 41, (Tafel 44).

Grab 42. In Steinpackung, 50 cm tief. Inhalt sehr viel Knochen, ein Stückchen Harz und eine eiserne ovale Schnalle. Der Uebergang bei dem bräunlichen Gefäß vom Hals zur Schulter wird angedeutet durch fünf umlaufende Linien, der Abschluß nach unten durch drei Linien. Auf der Schulter selbst sind achtmal je drei runde Stempel-Eindrücke angebracht. Höhe 16 cm, Breite 24 cm. Abb. 42, (Tafel 44).

Abb. 43. Im Besitz des Landwirts FRITZ MÜLLER in Kahrstedt befinden sich noch zwei Gefäße, die aus dem zerstörten Teil des Gräberfeldes stammen sollen. Ein Gefäß ist sehr ähnlich der Abb. 37, (Tafel 44), jedoch sind auf der Schulter Schraubenfurchen angebracht. Das zweite Gefäß stellt die Abb. 43, (Tafel 45) dar. Es ist eingliedrig; aber trotzdem werden die einzelnen Elemente Hals, Schulter und Bauch durch die Verzierung angedeutet. Die fünf runden Stempel-Eindrücke sind umgeben von einem Kranz aufeinanderfolgender Strahlen. Höhe 23 cm, Breite 22 cm.

Ein im Besitz von Herrn Pastor SÜLTMANN in Mehrin befindliches Gefäß ähnelt der Abb. 31, (Tafel 45), ist jedoch ohne jede Verzierung.

Bei Betrachtung des keramischen Materials sind es zunächst einige Gefäße, die ganz aus dem Rahmen der Kaiserzeit herausfallen. Es sind die Abbildungen 4, 5, 11, 19. Die doppelkonischen Gefäße 5 u. 19 entsprechen den jüngsten Formen der späten Bronzezeit oder frühen Eisenzeit. Der Umbruch ist nicht mehr scharf und liegt verhältnismäßig hoch. Beide Gefäße sind unbedingt gleichaltrig. Abb. 5 (Tafel 44) zeigt die durch Stäbchen-Eindruck hervorgerufene Rauhung; charakteristisch sind die senkrechten

download www.zobodat.at



Glättstreifen, die sich vielfach auf Gefäßen der frühen Eisenzeit finden und nach der Schwantes'schen Einteilung den Stufen Wessenstedt und Jastorf a. b. zuzuweisen sind. Gefäße in genau der gleichen Art verziert, jedoch mit höherem Hals, und daher etwas jünger, stehen in den Museen von Stendal und Burg (Möckern). Die gleichen Formen unverziert fand ich bei Gerwisch bei Magdeburg, vergesellschaftet mit Gefäßen spät-lausitzischen Einschlages. Die Gefäße 4 und 11 waren beide gedeckelt, eine Erscheinung, die der Kaiserzeit vollkommen fremd ist. Die künstlich gerauhte Urne 11 (Tafel 44) ist Gefäßen der Stufe von Wessenstedt gleichzusetzen, etwas jünger ist das gehenkelte, mit Tupfen versehene Gefäß Abbildung 4 (Tafel 45). Demselben Zeitabschnitt scheinen auch die Gefäße 14 und 40 anzugehören. Auffallend war, daß alle diese Urnen flacher standen und sehr viel Leichenbrand enthielten. Ganz im Gegensatz zu den rein kaiserzeitlichen, die bis höchstens zu $^3/_4$ des Gefäßes mit Knochenresten gefüllt waren. Die Bestattung in Steinpackung entspricht außerdem den Gepflogenheiten in der frühen Eisenzeit. Interessant sind auch in dieser Beziehung die Gräber 1, 7, 9, 10. Sie bilden Beispiele wie die Germanen der Kaiserzeit auf die älteren Bestattungen stießen, die Gefäße dabei teils zerstörten und den ganzen Inhalt mit den Gefäßresten wieder vergruben; um in einiger Entfernung ihre Ossuarien beizusetzen. Das sehr gut erhaltene Gefäß aus Grab 5 hatte man mitsamt dem Inhalt auf den Kopf gestellt und einen großen Stein darüber gedeckt.

Alles andere Material ist ohne Zweifel kaiserzeitlich. Die Mäanderlinie, die im ersten und zweiten Jahrhundert ihre Blütezeit erlebte, scheint vollkommen überwunden; denn sie findet sich nicht ein einziges Mal, selbst die Rädchentechnik ist, abgesehen von einem einzelnen Scherben, nur einmal auf Gefäß Abb. 17 (Tafel 45) angewandt worden und auch nur, um eine unterschiedliche Wirkung einzelner Felder auf dem unteren Teil des Gefäßes hervorzurufen. Dieses Gefäß scheint überhaupt die älteste Form auf dem von mir ausgegrabenen Teil des Gräberfeldes darzustellen. Es hat noch ganz Terrinenform, die Warzenhöcker auf der Schulter sind eine häufige Erscheinung in der Zeit von 150—200 n. Chr. Ausschlaggebend ist die als Beigabe hinzugefügte römische Münze des Kaisers Antoninus Pius (138—161 n. Chr.). Eine Entstehung des Gefäßes vor 150 ist also ausgeschlossen, zumal die Münze roh durchlocht war um als Amulett oder Schmuckstück getragen zu werden. Eine Ansetzung um 180 n. Chr. dürfte etwa das richtige treffen. Etwas jünger, vielleicht aber von derselben Hand angefertigt, sind die Gefäße Abb. 22, 29, 32. Diesen am vollendetsten gestalteten Gefäßen liegt die gleiche Idee zu Grunde. Der Unterteil wird durch Radialstreifen in Felder geteilt, die bei Abb. 17 und 32 (Tafel 45) noch abwechselnd künstlich aufgerauht bezw. geglättet werden. Abb. 17, 22 und 29 haben umlaufende Wulste. Trotz der ausgesprochenen Napfform ist das Gefäß 22 (Tafel 45) infolge seines steilen Halses und der umlaufenden Wulste ziemlich früh anzusetzen. Eine weitere Gruppe für sich bilden die napf-

download www.zobodat.at



förmigen Gefäße 33, 35, 36, 38. Allen sind horizontale und vertikale Kannelierungen eigen und auf der Schulter sitzend je drei nasenförmige Griffhöcker. Anstatt der scharfen Gliederung gehen die einzelnen Teile Hals, Schulter und Bauch ganz unmerklich ineinander über. Das vielgestaltende Können, das immer wieder neue Möglichkeiten in der Anwendung der Verzierung erschloß, vermißt man auf diesen Gefäßen bereits. Durch ihre Griffhöcker sind sie aber immer noch dem dritten Jahrhundert zuzuweisen. Reine Völkerwanderungstypen[14]) hat der Friedhof nicht gezeitigt. Alle anderen Gefäße liegen zeitlich vor den zuletzt beschriebenen bezw. sind mit ihnen gleichaltrig. Interessant ist, wie die zunächst strenge geometrische Gliederung (Berkauer Gräberfeld) immer mehr verschwindet, charakteristisch bei den hängenden Dreiecken, die sich in Kreisbogen umwandeln. (Abb. 16, 18, 20, 30). Gefäße wie Abb. 24 (Tafel 44) treten in fast allen Gräberfeldern der Kaiserzeit auf. Der Hals ist mehr oder weniger leicht eingezogen. Steilwandige Gefäße habe ich bisher noch nirgends beobachten können. Durchweg sind diese Formen ohne Verzierung, oft jedoch leicht angerauht, wo Verzierungen auftreten sind es vertikale Kannelierungen, grobe Fingereindrücke oder keilförmige Stäbcheneindrücke. Vom Gräberfeld auf den Sandbergen bei Stendal (Völkerwanderung) stammt ein Gefäß mit warzenähnlichen Höckern. Ihre zeitliche Festlegung ist nur durch Begleitfunde möglich, da diese Form sich mit äußerster Zähigkeit von der frühesten Eisenzeit[15]) bis zur fränkisch-merovingischen Zeit[16]) erhält. Eigenartig ist daher auch die Verzierung von Gefäß 43 (Tafel 45). Die runden Kreiseindrücke mit den Strahlen können als Sonnen-Symbol (Feuerrad) gedeutet werden. Infolge seiner strengen geometrischen Schmuckart, dürfte es um die Wende des zweiten Jahrhunderts entstanden sein. Die Verzierung von Gefäß 28, (Tafel 45), besteht in auf der Schulter angebrachten Schraubenfurchen. Diese dürften kaum vor Mitte des dritten Jahrhunderts auftreten; sie werden sehr häufig nach 300.

Mit Beigaben waren die Gräber nur gering ausgestattet; viele Gefäße enthielten überhaupt keine, allenfalls nur ein Stückchen Urnenharz. Als wichtigstes Fundobjekt ist die römische Münze anzusprechen. Sie lag in Urne 17, (Tafel 45), besteht aus Bronze und ist am Rande roh durchlocht. Es ist ein Kleinerz des Antoninus Pius (138—161 n. Chr.) mit folgender Inschrift: Vorderseite beschränkter Kopf nach rechts ANTONINVS AVG PI. . . COSIII. Rückseite jugendlicher Kopf nach rechts AVRE-

14) Gemeint sind hier die flachen, fast schmucklosen Näpfe der vollen Völkerwanderung, die zeitlich in das vierte Jahrhundert fallen und typisch vorliegen von den Gräberfeldern von Sanne bei Stendal, Grieben bei Tangerhütte, den Sandbergen bei Stendal und Demker (Kreis Stendal).

15) Mannus V, 1913. Gräberfeld in Wilhelmshöhe bei Usch, Prov. Posen. Tafel 28, Abb. 27.

16) Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., IX. Band, Gräberfeld bei Stössen (Kr. Weißenfels).

download www.zobodat.at



LIVS CAES AVG. . . . Grab 13 (Tafel 46) ohne Gefäß enthielt eine Armbrustfibel. Sie entspricht den Fibeln mit umgeschlagenem Fuße[17]) und ist zeitlich dem Anfang des dritten Jahrhunderts zuzurechnen. Von gleicher Form war die zerbrochene Fibel Abbildung 8. Grab 13 enthielt noch eine Riemenkappe mit Bügel und Riemenzunge, die gleichaltrig ist. Die Pinzette aus dem vorrömischen Gefäß Abb. 11 (Tafel 46) spricht nicht gegen diese frühe Datierung, obwohl die Entwicklung von der breitwangigen Pinzette der Bronzezeit zur schmalen geht; so findet sich bereits in der Landschaft diese schmale Form schon in der späten Bronzezeit[18]) und in der ersten Eisenzeit[19]). Auch SCHWANTES bildet gleiche Formen aus einem Gräberfeld seiner Stufe IIb ab[20]). Ovale gewölbte Gürtelschnallen wie sie Grab 42 in Eisen und Grab 39 in Bronze mit Riemenverbindern geliefert haben, gehören ebenfalls in das dritte Jahrhundert. Eine eiserne runde Schnalle mit Dorn enthielt Gefäß 6. Diese Form tritt schon zur La Tène auf und findet sich noch in der fränkischen Zeit. Beachtenswert ist noch ein eiserner Sporen aus Gefäß 3. Derartige Geräte sind äußerst selten in unserer Gegend, sie finden sich jedoch häufig in Süddeutschland[21]), und so ist dieses Exemplar möglicherweise als Importstück zu betrachten. Bruchstücke von Knochenkämmen lieferten Grab 3, 29, 30, 32, 37, 39, meist verziert mit einfachen und konzentrischen Kreisen und mit Bronzestiften vernietet. Es scheinen alles Reste von sog. Giebelkämmen zu sein. Auch von den nach 200 auftretenden Berloques in Eimerform lagen zwei Exemplare aus Silber in dem Gefäß 37 (Tafel 46).

Auf Grund der vorhergehenden zeitlichen Vergleiche ist das Berkauer Gräberfeld das ältere. Es dürfte kaum vor 140 n. Chr. angesetzt werden und mag längstens bis etwa 250 nach Christi benutzt worden sein. Das Kahrstedter Feld reicht, abgesehen von den früheisenzeitlichen Einzelgräbern, von etwa 180—280 n. Chr. Das Schwergewicht entfällt bei beiden auf den Anfang des dritten Jahrhunderts. Nach oben oder unten lassen sich die festgesetzten Zeiten wohl kaum noch verschieben, sehr wahrscheinlich ist nur, daß die Zeitspanne an sich noch kürzer war. Die Kahrstedter Urnen waren sämtlich von mehr oder weniger großen Steinpackungen umgeben (Tafel 45, unten rechts); ähnlich wie bei einem Gräberfeld von Güssefeld bei Calbe a. M. und bei Schäplitz. Ebenfalls standen die Berkauer Urnen in Stein-

---

17) Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., IX. Band, 1910. P. KUPKA, Altmärkische Fibeln.

18) Stendaler Beiträge, IV/8, 1922, P. KUPKA, Aus Brandgräbern bei Priemern, Kr. Osterburg.

19) Stendaler Beiträge IV/3, 1917.

20) Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen, Seite 70 u. 75.

21) Das germanische Museum in Nürnberg besitzt einige gleiche Formen.

download www.zobodat.at



packung[22]). Die übliche Beisetzung in der Kaiserzeit und Völkerwanderung geschah in einer Urne im bloßen Sande stehend. Die Siedlung zu dem Kahrstedter Feld lag südöstlich in etwa 1 km Entfernung an der Quelle der Vienauer Beke, und bildete gewissermaßen den Brückenkopf, am Uebergang durch das Mildetal, der alten Handelsstraße die in der Richtung der heutigen Orte Salzwedel, Kahrstedt, Bismark, Stendal, Tangermünde verlief. Das gesamte Kahrstedter Material befindet sich im Besitz des Altmärkischen Museums zu Stendal.

Besonderem Dank gebührt Herrn Lehrer WENDRICH, jetzt Halberstadt, der dem hiesigen Museum kürzlich noch die restlichen Urnen und Beigaben geschenkweise übergab und den abgedruckten Fundbericht erstattete.

Gewisse schwache Beziehungen zu den Terrinen mit scharf ausgelegtem Rande der letzten vorchristlichen Zeit sind nicht zu leugnen. Eigenartig ist nur das verhältnismäßig seltene Vorkommen derartiger Gefäße im Gegensatz zu den vorhergegangenen und den folgenden Perioden, die uns eine Fülle von Material hinterlassen haben. Eine Begründung könnte es finden, durch die im Jahre 4—5 n. Chr. stattgefundene geschichtlich beglaubigte Räumung des linken Elbufers durch die semnisch-swebischen Bewohner. Es mögen ganz schwache Reste zurückgeblieben sein, deren Kulturnachlaß vereinzelt gefundene weitmundige Terrinen und barbarische Nachempfindungen der Situlen waren. Neuer Zuzug erfolgt erst nach mehreren Jahrzehnten, und es scheint den Waffenfunden nach auf den Schäplitzer, Berkauer und Güssefelder Gräberfeldern ein kriegstüchtiger Volksstamm gewesen zu sein; der aber bald seßhaft wurde und sich in der neuen Heimat wohl und sicher fühlte, denn in allen jüngeren Gräberfeldern fehlen die Waffen. Das Gefäßmaterial entwickelt in Form und Verzierung die alten Elemente weiter, und so gelangt die Keramik um die Wende des zweiten Jahrhunderts nochmals zur hohen Blüte. Bronzeeimer vereinzelt als Leichenbrandurnen auftretend, werden gleichzeitig durch Tongefäße nachgeahmt. So scheinen auch die Fußurnen ihre Vorbilder in bronzenen Gefäßen gehabt zu haben; es sind vor allem die späteren Typen die gewissen Formen vom Hemmoor-Typus sehr nahe kommen. Von Gräberfeldern der Völkerwanderungszeit bei

22) Ich lasse hier den Originalbericht von Herrn Lehrer WENDRICH (jetzt Aschersleben) folgen: „Das Urnenfeld liegt an und auf der alten Verbindungsstraße von Berkau nach Neuendorf a. D. und zwar an einem sanft nach Süden fallenden Abhang. Das Urnenfeld war und ist jetzt noch Schweineweide, die mehreren Interessenten gehört; zum Teil ist das Feld mit Kiefern bepflanzt. Beim Pflügen sind hier schon früher Urnenreste bloßgelegt. Alle Urnen standen etwa 30—40 cm tief und zwar in Steinpackungen. Drüber lagen gewöhnlich größere Steine und herum fest die kleineren. Im Gräberfeld waren mehrere Zentren, wo in einem Umkreis von etwa 3 Metern mehrere Urnen in geringer Entfernung beisammen standen, so habe ich z. B. an einer Stelle 7 Urnen ausgegraben. Ab und zu waren Beigaben in der Urnenasche. Auf dem Neuendorfer Wege fand ich in einer Tiefe von etwa 40 cm Speerspitzen. Einen Schildbuckel und eine Scheere hatte WIELE gefunden." Anschließend teilt er noch mit, daß einige Urnen im Stendaler Museum und eine Kinderurne im Salzwedeler Museum stehen.

download www.zobodat.at



Schermen und Königsborn bei Magdeburg stammen Gefäße, die alle Eigenheiten der einfachen doppelkonischen Bronzeeimer naturgetreu nachgeahmt haben und die direkt wie Abgüsse von den Originalen wirken.

Die Ornamentik und Formgebung in den keramischen Erzeugnissen verrät ein vielgestaltendes Können seiner Verfertiger, sie offenbart uns eine Zeit voller Kultur, gestützt auf eine gewisse äußere Wohlhabenheit. Es sind dieselben machtvollen Strömungen, die ihren Ausfluß in der jungsteinzeitlichen Keramik und an den wundervollen Bronzearbeiten der nordischen Bronzezeit in voraufgegangenen Jahrhunderten schon einmal fanden. Trotzdem vom benachbarten Gallien, wo die Römer in ihrer Kolonie ihrer heimatlichen überfeinerten Kultur und Zivilisation nicht entbehrten, das freie Germanien mit Handelsware überschwemmt wurde, bleibt doch die heimische Kunst wenig beeinflußt. Innere Strömungen und Gärungen sind es erst, die den Sinn und die Freude am Kunstvollen nicht mehr aufkommen lassen. Denn wie die Kunsterzeugnisse, im großen Rahmen betrachtet, immer ein Spiegel ihrer Zeit sind, so deutet auch hier der Niedergang in der Keramik die kommenden Umwälzungen und Völkerverschiebungen an.

Die Betonung des Religiösen tritt uns in den Symbolen der Sonnenverehrung entgegen. Die Hakenkreuze auf Urnen von Calbe a. M.[23]) und Stendal, das Sonnenrad mit Strahlen auf dem Gefäß Kahrstedt 43 und das Sonnenrad mit Kreuz (4 Speichen) mehrfach auf dem Gefäß Berkau 18 und ganze Felder ausfüllend, auf den Scherben Berkau 35 und 36. Vielleicht waren es Begräbnisse von Priestern, denen man diese heiligen Zeichen mitgab.

---

## Literatur-Verzeichnis
### über altmärkische Funde der Kaiser- und Völkerwanderungszeit.

**v. Buttel-Reepen,** Dr., Ueber Fensterurnen. Oldenburger Jahrbuch XXIX, 1925.

**Danneil, Friedrich,** Erster bis dritter Bericht über mehrere bei Salzwedel gefundene Altertümer. Kruse, Deutsche Altertümer I, Heft 5, 1826 und III, Heft 1. 2, 1828.

**Förtsch, Oskar,** Langobardische Gräber von dem Mühlberge bei Mechau, Kr. Osterburg. Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., III, 1904.

**Götze, Alfred,** Brandgräber der Völkerwanderungszeit von Meßdorf, Kr. Osterburg. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde VIII, 1897.

**Hartwich, Carl,** Altertümer von Arneburg a. E. Verhandlungen der Berliner anthrop. Gesellschaft 1886.

**Hollmann,** Bronzegefäß von Tangermünde. Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft 1885.

**Kluge, Ernst,** Prähistorische Forschungen in der Umgegend von Arneburg. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde I, 1890.

—, Prähistorische Funde aus der Umgegend von Arneburg. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde III, 1892.

**Krause, Eduard,** Urne aus dem Hügelgräberfelde auf dem Hüttenberge bei Leetze, Kr. Salzwedel. Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft 1891.

---

23) Stendaler Beiträge V/1, 1925, Seite 18; irrtümlich unter Berkau aufgeführt.

download www.zobodat.at



**Kupka, Paul,** Zur Kenntnis der nachchristlichen germanischen Altertümer der Altmark. Stendaler Beiträge III/1, 1910.

—, Römische Münzen aus der Altmark, ihren Enklaven und ihren Grenzgebieten, Stendaler Beiträge II/2—3, 1906 und III/2 1911.

—, Die Terra-sigillata-Schale von Borstel. Stendaler Beiträge II/5, 1908.

—, Eine vorgeschichtliche Niederlassung aus der Tène- und provinzialrömischen Periode von Bürs, Kr. Stendal, Stendaler Beiträge II/4, 1907.

—, Funde aus dem Gräberfelde bei Zedau, Kr. Osterburg. Stendaler Beiträge II/2—3, 1906.

—, Funde vom Gräberfelde Tangermünde-Nord II. Stendaler Beiträge II/5, 1908.

—, Bronzen von Groß-Möringen, Kr. Stendal. Stendaler Beiträge II/5, 1908.

—, Geschlossene altmärkische Grabfunde aus der späten Kaiserzeit. Stendaler Beiträge III/2, 1911.

—, Neue Funde vorgeschichtlicher Altertümer aus der Altmark. Stendaler Beiträge IV/4, 1918.

—, Eine Hakenkreuzurne von Stendal. Stendaler Beiträge V/1, 1925.

—, Zwei germanische Tonlampen aus der Altmark. Prähistorische Zeitschrift II, 1910.

—, Altmärkische Fibeln. Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., IX, 1910.

—, Ein späteisenzeitlicher Urnenfriedhof bei Schäplitz im Kreise Stendal. Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., XI, 1925.

—, Späte swebische Tonware aus der Altmark. Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S., XV, 1927.

**Lüdemann, K.,** Urnenfunde von Perwer, Kr. Salzwedel. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde XV, 1904.

**Niklasson, Nils,** Ein Gräberfeld aus dem 3.—4. Jahrhundert bei Grieben im Kreise Stendal. Stendaler Beiträge V/2, 1926.

**Prochno, F.,** Vorgeschichtliche Funde bei Güssefeld. 24. Jahresbericht des altmärkischen Geschichtsvereins 1897, Heft 1.

—, Urnenfunde bei Güssefeld in der Altmark. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde V, 1894.

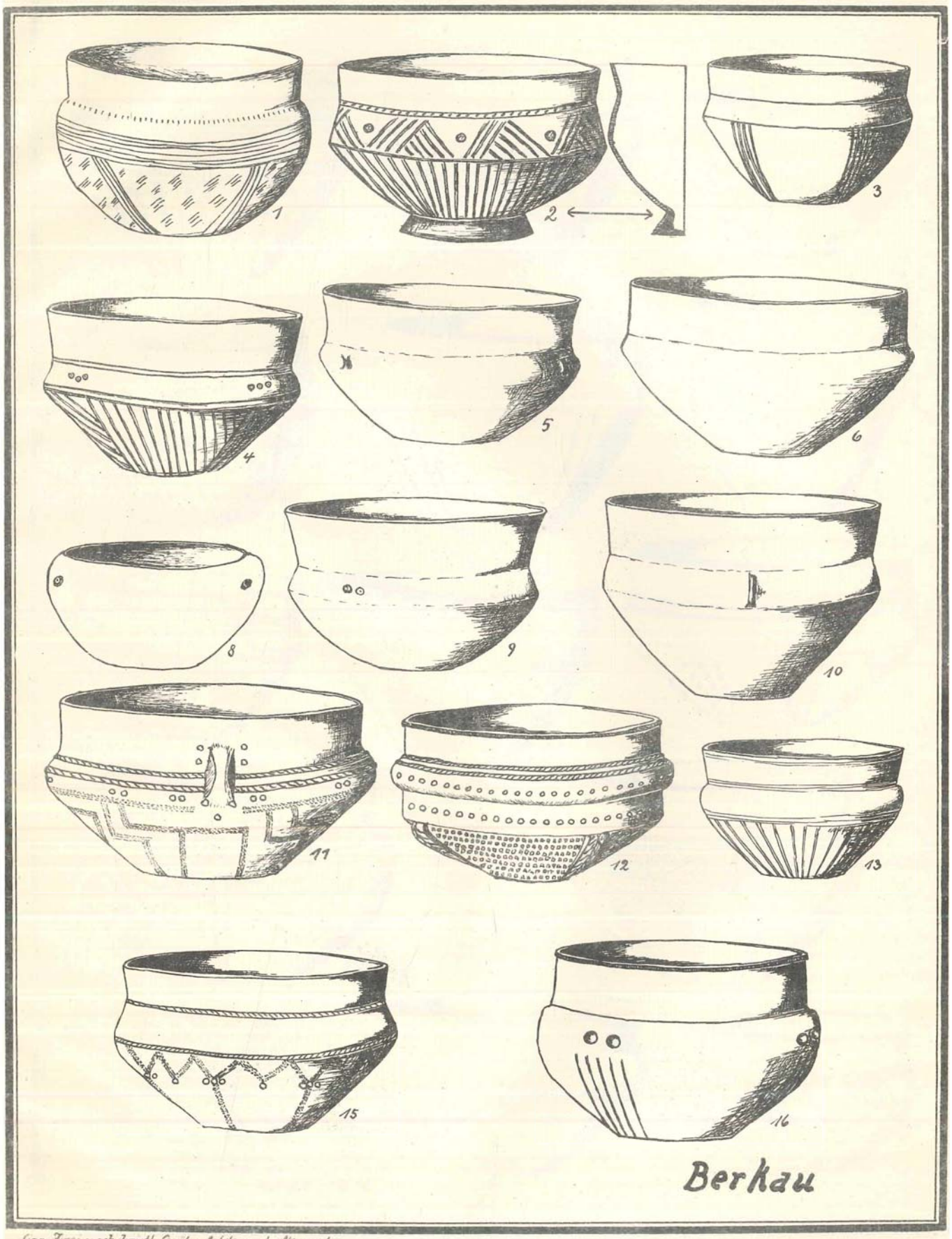
**Schulz, Walther,** Funde aus dem Beginne der frühgeschichtlichen Zeit (aufbewahrt in der Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle a. S.). Jahresschrift für Vorgeschichte, Halle a. S. XI, 1925.

---

Nach Abschluß des Manuskriptes ging mir noch nachstehende interessante Mitteilung von Herrn Lehrer WENDRICH zu: „Ich untersuchte auch den am Gräberfeld vorbeiführenden Weg und fand in einer Tiefe von etwa 60 cm einzelne Speerspitzen, mit der Spitze nach unten; fest im Erdboden und zwar in einer Reihe. Auch Urnenscherben fand ich. Die Urnen sind wahrscheinlich durch die Wagenerschütterungen zerstört worden. Schildbuckel und Scheere lagen nicht an derselben Stelle, sondern waren anderen Urnen beigegeben, wie ich mich erinnere den einfachen Gefäßen. Sie lagen unter den oberen Decksteinen auf den Aschen- und Knochenresten. In unmittelbarer Nähe des Feldes fand ich Steine, die geschwärzt waren, ebenso die Erde ringsum etwa 1 Meter tief. Ich nahm damals an, daß hier die Verbrennungsstelle wohl gewesen sei. Knochenreste waren hier nicht vorhanden."

download www.zobodat.at

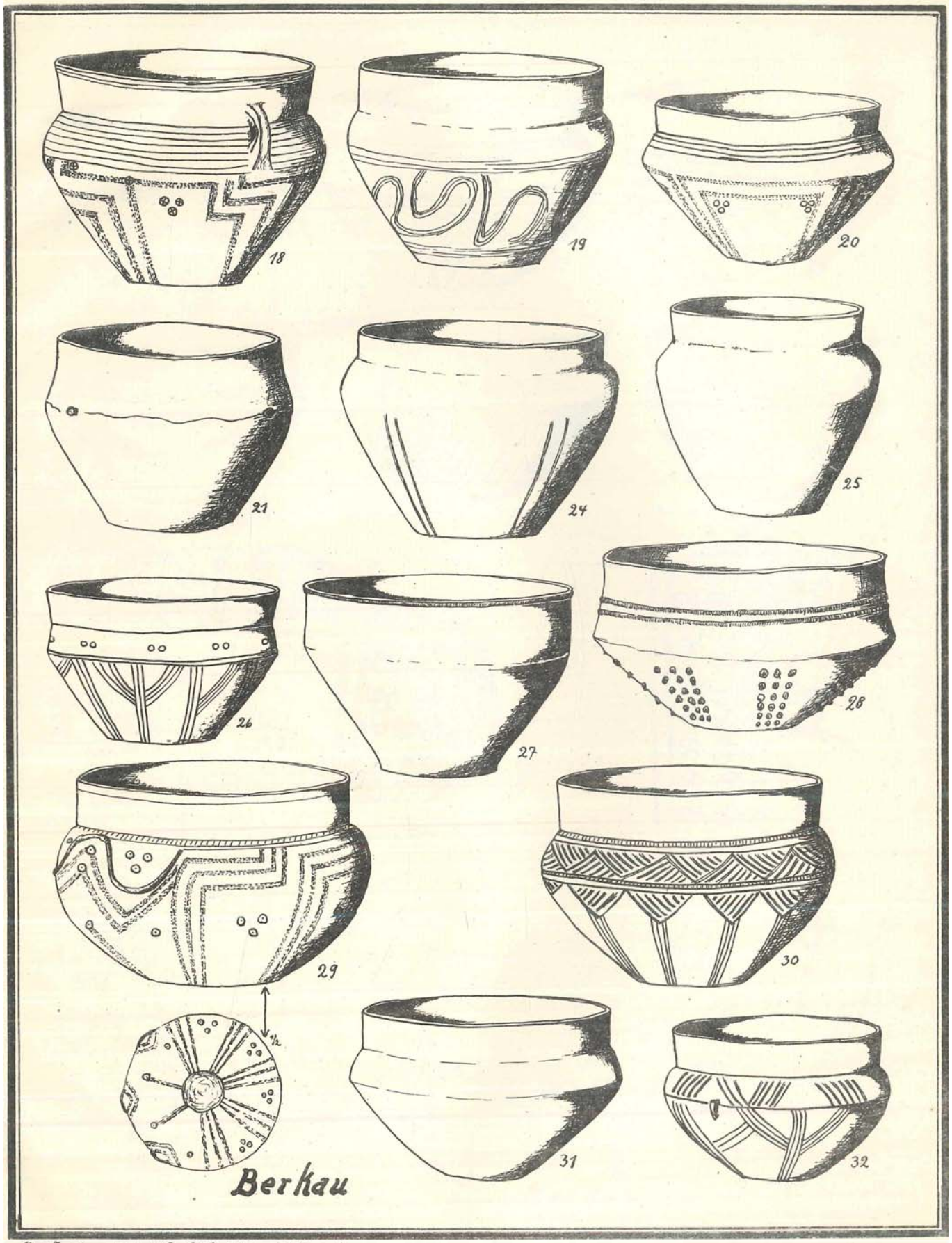





Ges. Zwei nachchristl. Gräberfelder a. d. Altmark.

download www.zobodat.at

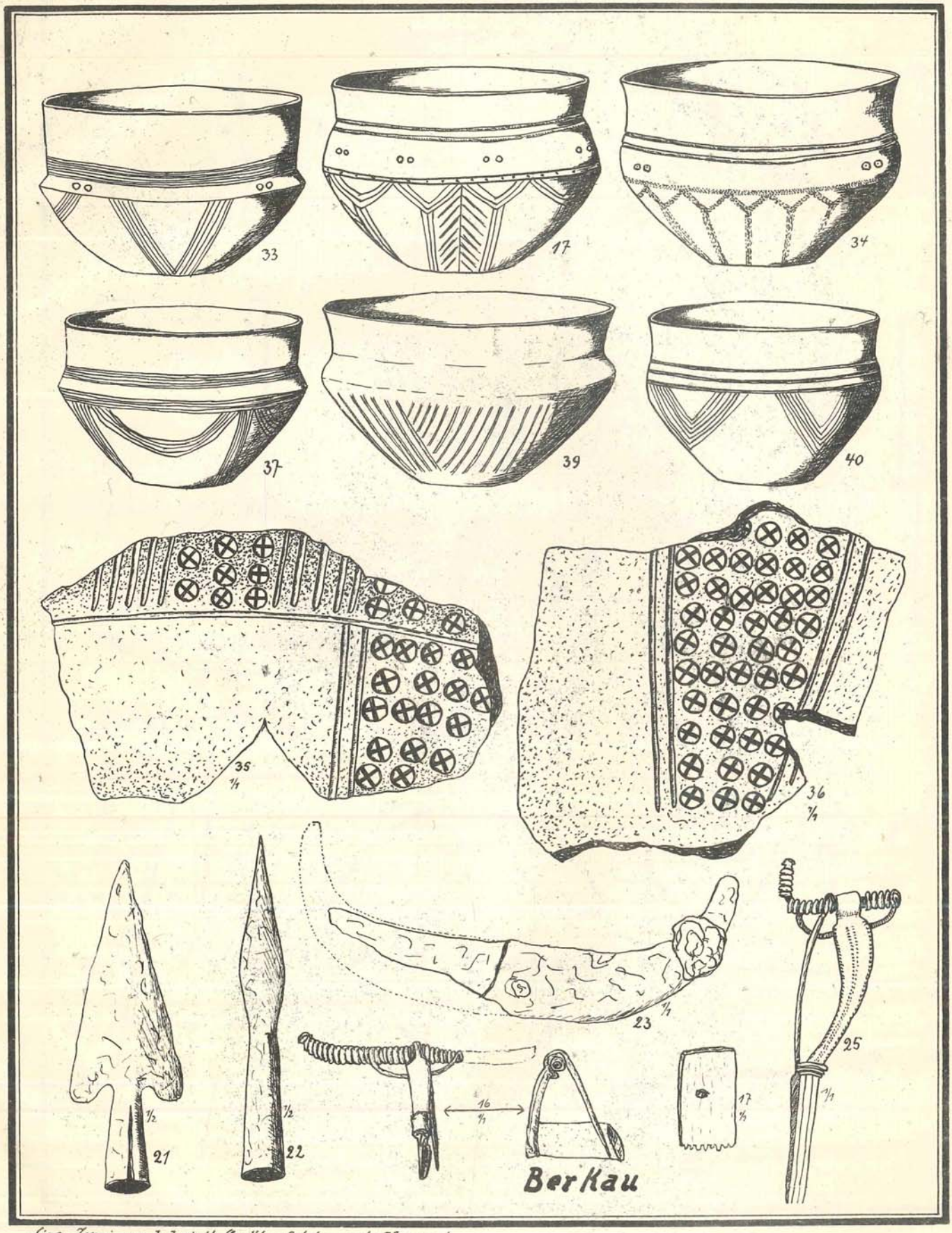





Lies, Zwei nachchristliche Gräberfelder a.d. Altmark.

download www.zobodat.at

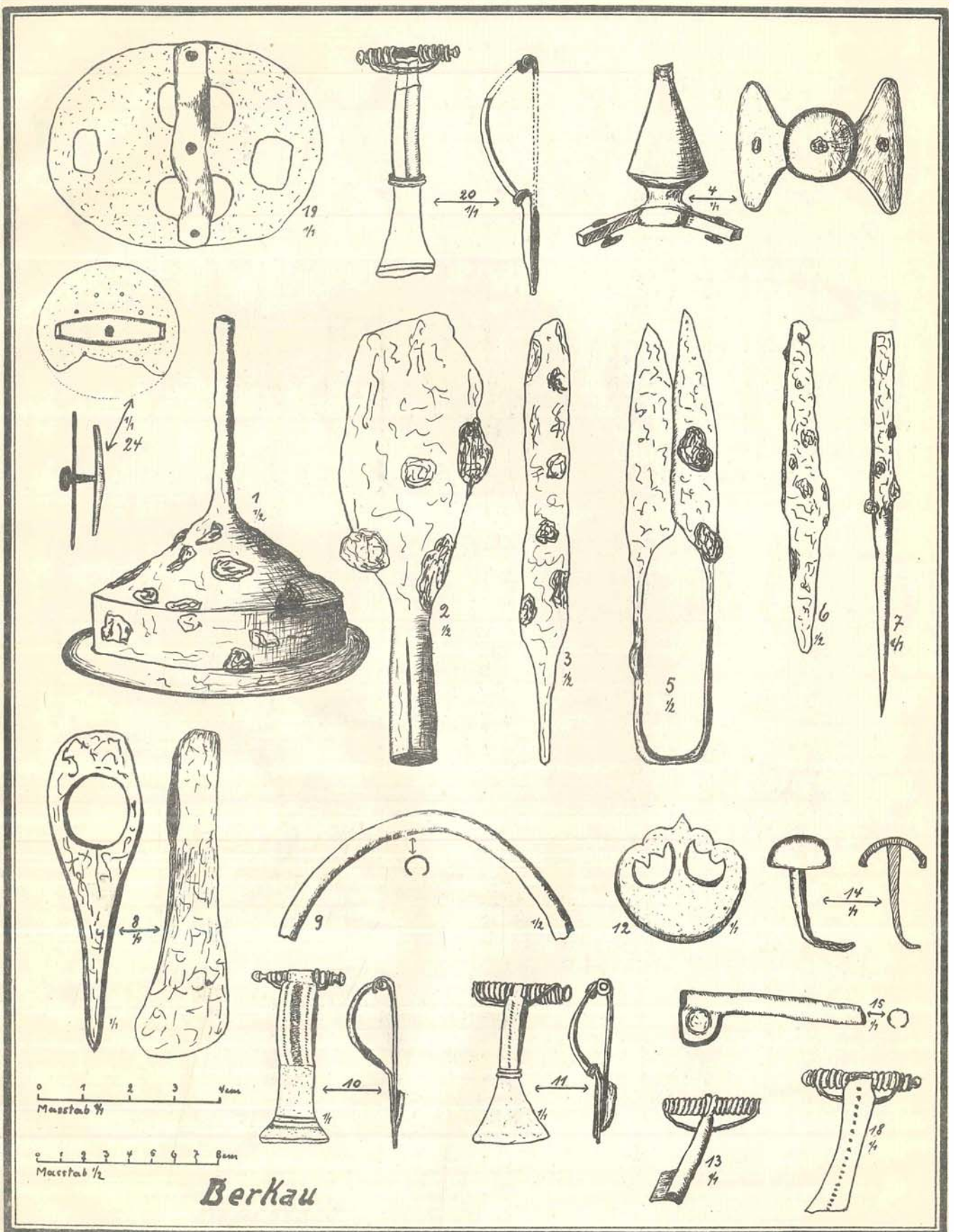





Lies, Zwei nachchristl. Gräberfelder a.d. Altmark.

download www.zobodat.at

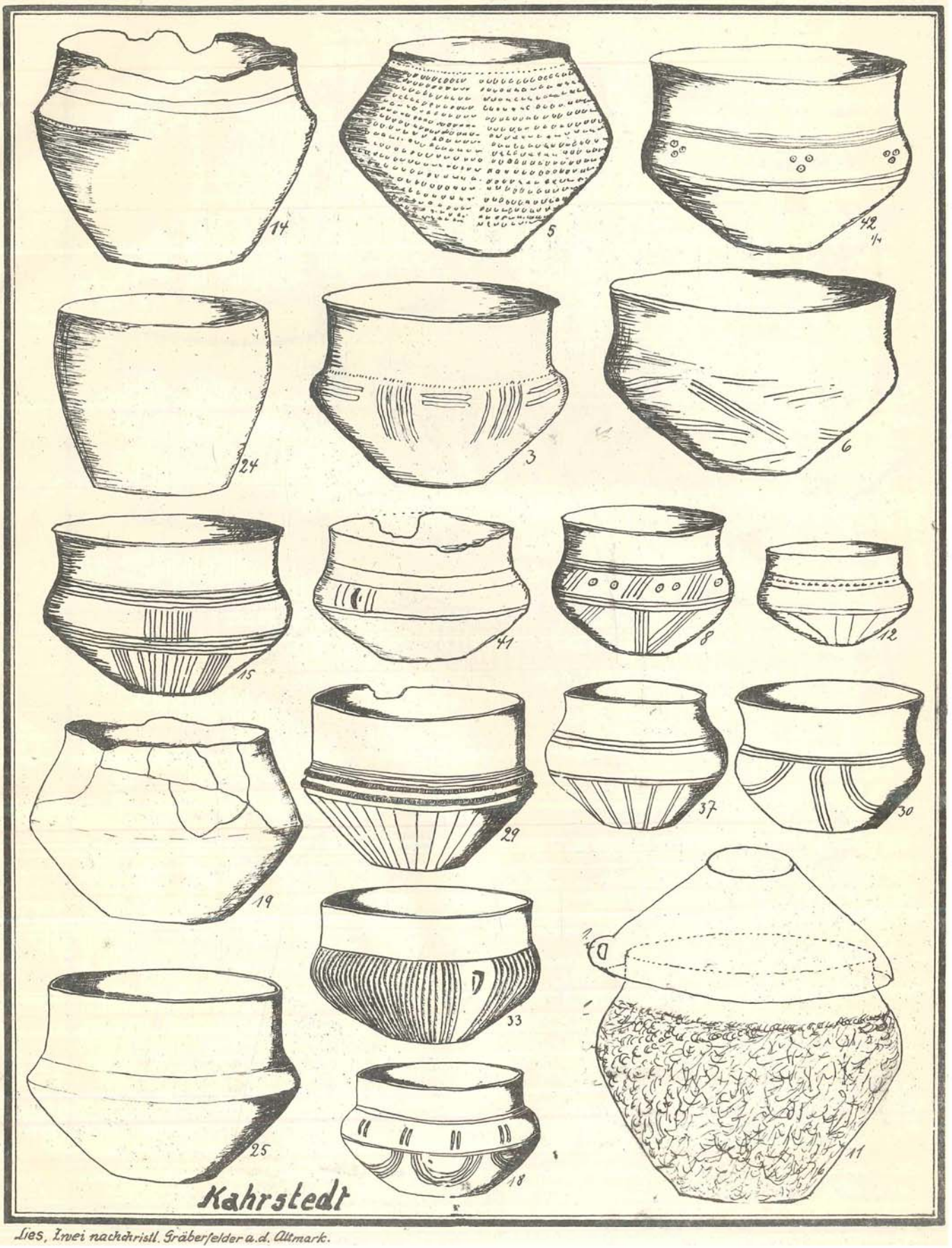





Lies, Zwei nachchristl. Gräberfelder a.d. Altmark.

download www.zobodat.at

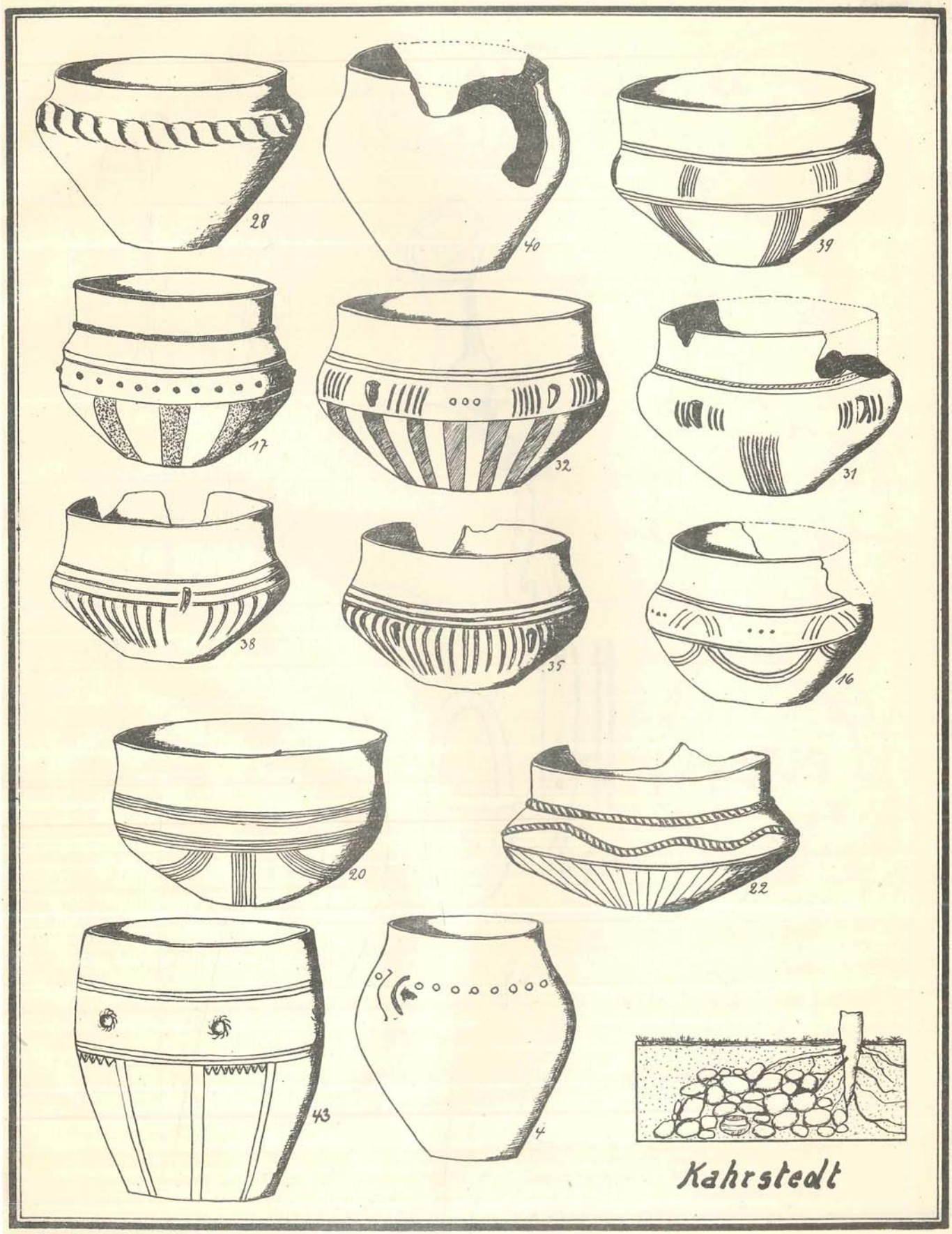





Lies, Zwei nachchristl. Gräberfelder a.d. Altmark.

download www.zobodat.at

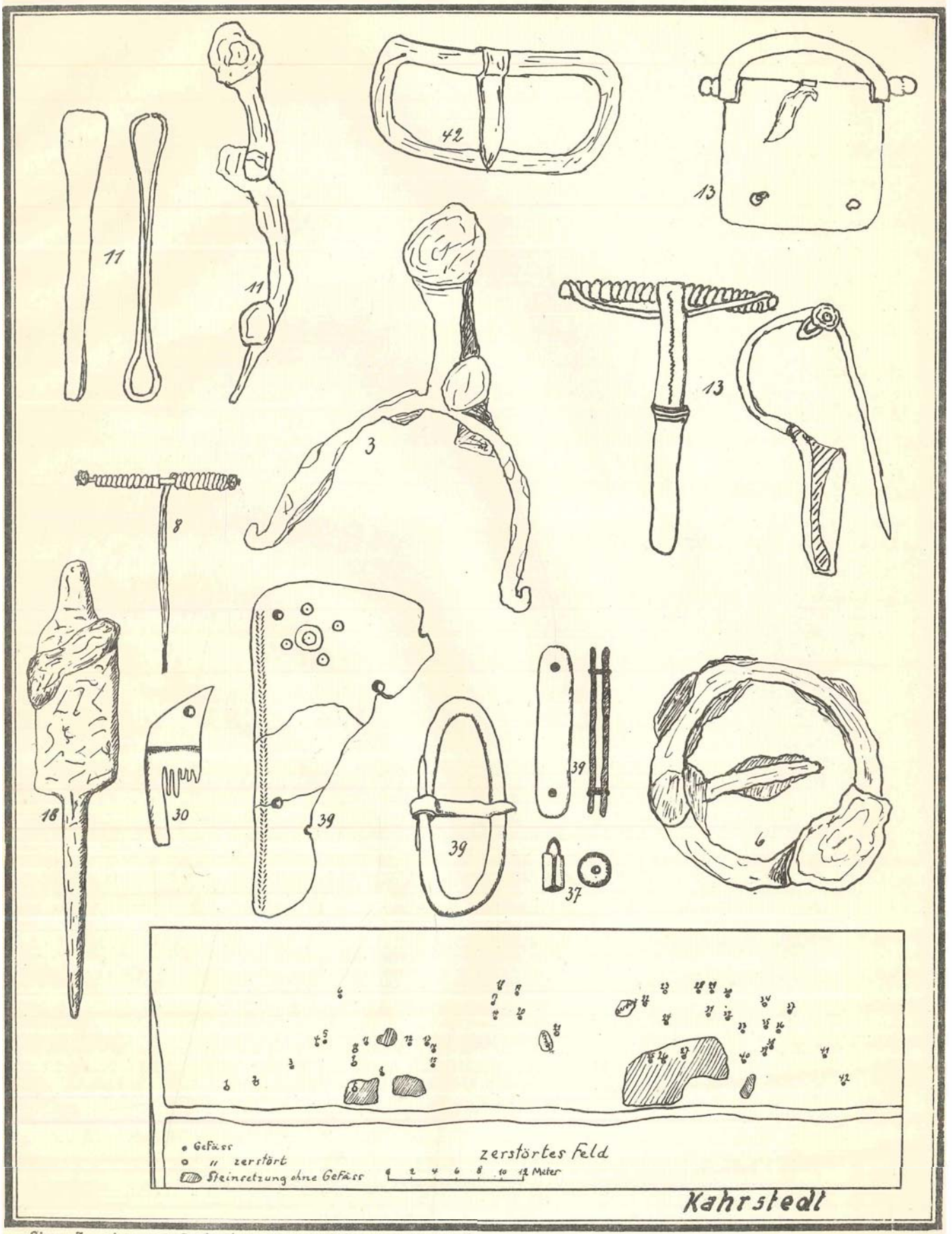





Lies. Zwei nachchristl. Gräberfelder a. d. Altmark.

download www.zobodat.at






Dies, Zwei nachchristl. Gräberfelder a.d. Altmark.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: V

Autor(en)/Author(s): Lies Hans

Artikel/Article: Zwei nachchristliche Gräberfelder aus der Altmark (Berkau und Kahrstedt). 339-360